



DURCHSTARTEN mit Wasserstoff und Brennstoffzelle

Ressourcen schonende Technologien als größter Hebel für mehr Klimaneutralität

Das Interview: Dr. Stefan Wolf, Vorstandsvorsitzender der ElringKlinger AG und Präsident von Gesamtmetall

Herr Dr. Wolf, was haben wir aus der Pandemiekrise gelernt?

Auf den Punkt gebracht: Viele Dinge gehen tatsächlich digital – und das macht vieles einfacher, spart sogar Kosten. Die Wirtschaft hat sich blitzschnell auf die neuen Herausforderungen eingestellt. Bei ElringKlinger haben wir sehr schnell nach Pandemiebeginn überall dort auf Präsenzarbeit verzichtet, wo immer dies möglich war. Ich bin sicher: Das mobile Arbeiten wird bleiben, denn Mitarbeiter wie Führungskräfte haben erkannt, dass es funktioniert. Auch in Zukunft werden wir mehr über Webkonferenzen arbeiten und auf viele Dienstreisen verzichten können.

Welche Vorteile kann die Digitalisierung bringen?

Wenn wir die letzten zehn Jahre nicht so stark in die Digitalisierung investiert hätten, wären wir schon gar nicht mehr wettbewerbsfähig. Die Automatisierung der Produktion kann im Kontext von Industrie 4.0 erhebliche Effizienzsteigerungen der operativen Prozesse bewirken. Automatisierung bedeutet dabei ja nicht in erster Linie den Ersatz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sondern vielmehr eine

Unterstützung des Menschen durch Maschinen und Systeme. Neben der Mensch-Maschine-Interaktion werden das Vernetzen und Steuern von Anlagen über das Internet bei uns mehr und mehr eine Rolle spielen. Zudem kommunizieren Maschinen an unterschiedlichen Standorten miteinander. Bei ElringKlinger haben wir zum Beispiel drei baugleiche Pressen vernetzt: Eine Maschine leitet quasi die anderen beiden an, damit die auch effizienter produzieren.

Wie kann Deutschland ein klimafreundliches Industrieland werden?

Eine klimafreundliche Industrie haben wir doch schon. Der Ausstoß an klimaschädlichem CO₂ im Verhältnis zum Umsatz ist schon deutlich zurückgegangen. Ressourceneffizienz ist seit Jahrzehnten ein wichtiger Aspekt unserer Wettbewerbsfähigkeit! Und da kann ich nur an Teile der Politik meinen eindringlichen Appell richten: Wer Vorgaben in die Welt setzt, die technologisch nicht erfüllbar sind, der verbietet Technik und verhindert Innovationen, die den Klimaschutz voranbringen. Dass wir Dinge ändern müssen, ist doch gar keine Frage. Aber wir müssen den Wandel technologieoffen gestalten, wenn er gelingen soll.

Könnte Klimaschutz-Technik Exporterfolge bringen?

Die ganze Welt braucht neue, ressourcenschonende Technologien. Und wir, unsere Industrie, können sie liefern, in die Welt exportieren – und damit viel mehr bewirken als durch nationale Verbote, die nur unsere eigene Wettbewerbsfähigkeit beschädigen. Wenn wir wirklich etwas bewegen wollen, dann müssen wir schleunigst den CO₂-Ausstoß in Ländern wie China, USA oder auch Indien verringern helfen. Weltweit macht allein der Road Transport etwa 12 Prozent der CO₂-Emissionen aus. Neben dem Straßenverkehr gibt es noch weitere Transportmodalitäten wie etwa Schiff oder Züge sowie diverse andere Emittenten innerhalb des Energiesektors. Aber allein schon beim Straßenverkehr könnte man bei 25 Prozent ZEV (Zero Emission Vehicle) schon eine Reduktion um 25 Prozent der CO₂-Emissionen des entsprechenden Fahrzeugsegments erzielen, wobei zum Beispiel in Indien neben Autos und LKW auch noch Rikschas und Motorräder zu den Emissionen beitragen.



Montage einer Zylinderkopfdichtung am Standort Limburg.



Dr. Stefan Wolf: „Wir können Deutschland in eine absolute Führungsposition bei Wasserstoff und Brennstoffzellen bringen.“



Zum ausführlichen Videointerview:
<https://bit.ly/3IHJUeo>

Wenn es also zum Beispiel gelingt, in Indien jedes zweite Auto mit einer Brennstoffzelle auszurüsten, haben wir doch viel mehr gekonnt, als wenn wir hier immer weiter an kleinen Schrauben drehen. Zumal Brennstoffzellen-Fahrzeuge komplett emissionsfrei fahren, das heißt also 100 Prozent CO₂-Einsparpotenzial, wenn grüner Wasserstoff verwendet wird, der aus erneuerbaren Energien wie Wind- oder Sonnenenergie gewonnen wird.

Das Zukunftsthema Wasserstoff macht derzeit ja ziemlich Furore. Wo stehen wir da?

Gerade für den Nutzfahrzeugbereich könnte Wasserstoff von zentraler Bedeutung sein, weil mit großen Wasserstofftanks Reichweiten von 800 bis 1000 Kilometern möglich werden. Wir können Deutschland in eine absolute Führungsposition in den Bereichen Wasserstoff und Brennstoffzelle bringen – und zwar über die Mobilität hinaus: Um Wasserstoff erzeugen zu können, benötigt man entsprechende Technologien. Deutschland ist noch immer die Nummer eins im Maschinen- und Anlagenbau. Wenn wir hier konsequent dranbleiben, ergeben sich völlig neue Perspektiven für unsere Industrie. Wenn wir aber durch alle möglichen Regelungen und Zwänge Arbeitsplätze vernichten und unser Land kaputtmachen, bringt das dem weltweiten Klimaschutz gar nichts.

Zu einem anderen wichtigen Thema: Wie steht es um die Zukunft unseres Sozialstaats – wie kann er langfristig noch bezahlbar bleiben?

Bei uns hat die Politik zu wenige Unternehmer im Parlament – und hört viel zu wenig auf unternehmerische Expertise. Sie hat sich viel zu lange darauf konzentriert, wie sie den Kuchen verteilt, ohne daran zu denken, wie er hergestellt wird. Das kann auf Dauer nicht gut gehen! Viele scheinen vergessen zu haben, dass all das, was wir uns an sozialen Wohltaten in den vergangenen Jahren geleistet haben, vorher auch erst mal erarbeitet werden musste. Deshalb hat die langfristige Deckelung der Sozialversicherungsbeiträge bei 40 Prozent für uns oberste Priorität. Sollte Arbeit in Deutschland noch teurer werden, wird der Standort für die Unternehmen unattraktiver, Investitionen und damit auch

Steuereinnahmen gehen zurück. Wir dürfen nicht vergessen: Ohne Industrie kein Wohlstand!

„Die ganze Welt braucht neue, Ressourcen schonende Technologien. Und wir, unsere Industrie, können sie liefern. Wir können Deutschland in eine absolute Führungsposition in den Bereichen Wasserstoff und Brennstoffzelle bringen.“

Dr. Stefan Wolf

ZUM UNTERNEHMEN

Die **ElringKlinger AG** mit Hauptsitz in Dettingen/Erms ist ein weltweit führender Systempartner der Automobilindustrie und bietet für alle Antriebsarten innovative Produktlösungen. Das Unternehmen beschäftigt knapp 10.000 Menschen bei einem Umsatz von zuletzt 1,5 Milliarden Euro. In Hessen hat ElringKlinger Standorte in Idstein und in Runkel bei Limburg. Dort befindet sich ein wichtiger Standort für Dichtungstechnologien von ElringKlinger in Europa.

Mehr dazu im Internet:
<https://www.elringklinger.de>